

Auf der Palliativstation steht die Betreuung von Menschen mit einer fortgeschrittenen, unheilbaren Erkrankung und der begrenzten Lebenserwartung im Mittelpunkt. Das Ziel ist der Erhalt oder das Schaffen einer möglichst hohen Lebensqualität, wobei sich das Handeln an den Wünschen des Patienten orientiert. Das Team ist spezialisiert auf die Behandlung von Symptomen wie Schmerzen, Atemnot, Appetitlosigkeit, Übelkeit, Erbrechen, Erschöpfungszuständen, Angst, Unruhe und Wunden. Neben der körperlichen Behandlung unterstützen die Experten Patienten und Angehörige bei der psychischen und spirituellen Auseinandersetzung mit der Erkrankung. Das Ziel ist eine Stabilisierung der Patienten, sodass im weiteren Verlauf auch eine Versorgung zu Hause, in einer anderen Pflegeeinrichtung oder in einem Hospiz möglich ist.



Fotos: Moritz Winde

„Neige dein Ohr zu mir“ heißt die Holzskulptur von Walter Green im umgestalteten „Raum der Stille“.

Hilfe für Todkranke: Ehrenamtliches Engagement ermöglicht Neugestaltung des „Raumes der Stille“ auf Palliativstation des Klinikums

# Kleiner Verein mit großem Herzen

Von Moritz Winde

## HERFORD/HIDDENHAUSEN

(HK). In der allgemein angespannten Finanzlage der Krankenhauslandschaft sind Extra-Wünsche selten drin: Dabei benötigen gerade Todkranke oft mehr als vom Kostenträger bezahlt wird. Gut, dass sich Ehrenamtliche dafür stark machen.

Zu ihnen zählt der Förderverein Palliativmedizin, der sich folgenden Leitspruch auf die Fahnen geschrieben hat: „Voller Hoffnung leben, in Würde sterben.“ Der Verein unterstützt Maßnahmen, die den Patienten der Palliativstation im Klinikum sowie deren Angehörigen zugute kommen, aber auch den Mitarbeitern. So konnten – immer in enger Abstimmung mit Chefarzt Dr. Stephan Bildat und dem Klinikum-Vorstand – unter anderem schon eine Waschmaschine

samt Trockner sowie ein bequemer, rollbarer Polstersessel angeschafft, aber auch spezielle Therapien bezahlt werden.

„Wir sind ein sehr kleiner Verein, das Engagement unserer Mitglieder aber ist groß“, sagt Vorsitzende Johanna Beitmann-Spanier.

»Voller Hoffnung leben, in Würde sterben.«

Leitspruch des 2017 gegründeten Fördervereins

Anfang 2017 hatte sich der Verein gegründet, drei Jahre nach der Eröffnung der Palliativstation mit zehn Betten. Geholfen wird mit Spenden, um die Ausstattung häuslicher zu gestalten, aber auch mit persönlichem Einsatz auf der Station – unter anderem mit Gesprächsan-

geboten und Besuchen.

Im vergangenen Jahr konnte der „Raum der Stille“ umgestaltet werden – ein Rückzugsort, in den sich Patienten, Angehörige, Seelsorger oder Mitarbeiter zurückziehen können, um zur Ruhe zu kommen. „Hier können sich Patienten mit ihren Ängsten, mit ihrer Traurigkeit, mit ihren Sorgen beschäftigen, aber auch Trost und Kraft finden“, sagt Johanna Beitmann-Spanier.

Das Zimmer ist in hellen Farben gestaltet, auf einem Regal liegt eine besonders schöne Bibel – ein Geschenk von Pastorin Patrizia Müller aus dem Kirchenkreis Warburg. Die Geistliche ist Tochter von Schatzmeisterin Bärbel Müller. Ein weiterer Hingucker in dem sonst schlicht gehaltenen „Raum der Stille“ ist Walter Greens Holzskulptur „Neige dein Ohr zu mir“. Das Kunstwerk strahlt etwas

Beruhigendes, Verständnisvolles aus, könnte als Lichtblick in dunklen Stunden verstanden werden.

Diese Projekte konnten nur durch Spenden ermöglicht werden – unter anderem von der Sparkasse Herford, der Hospizbewegung und der Herforder Bürger-

stiftung. Neben der Sponsorenakquise kommt es auch auf ganz persönlichen Einsatz an: Und davon gibt es jede Menge.

Ein gutes Beispiel hierfür ist Antje Hellmig, die den Verein seit der Gründung unterstützt. Die Innenarchitektin hat die Entwürfe für

die Neugestaltung der Gemeinschaftsräume erstellt und deren Umsetzung koordiniert – ehrenamtlich wohlgerneht. Ohnehin kommen alle Spenden direkt den Kranken zugute, kein Mitglied erhält eine Aufwandsentschädigung oder Kilometerpauschale.



Freunde und Förderer der Palliativstation: Dort gibt es regelmäßig besondere Aktivitäten – zum Beispiel Klinikclowns und Musik. Um diese Projekte finanzieren zu können, braucht der Verein Spenden.